



Nutzungsbestimmung: Dieses Dokument ist ausschließlich für den nicht-kommerziellen und persönlichen Einsatz in Forschung und Lehre bestimmt. Eine Vervielfältigung dieses Dokuments ist außerhalb des Einsatzes in Forschung, Weiterbildung und Lehre nicht gestattet. Die Quellenangabe und Urheberhinweise müssen stets auf dem Dokument verbleiben. Es werden keine Eigentumsrechte mit der Benutzung des Dokumentes übertragen. Eine Nutzung zu Veröffentlichungszwecken ist ausschließlich mit der Genehmigung des Fallarchives der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gestattet. Die Weitergabe dieses Dokumentes an Dritte sowie die Veröffentlichung durch Dritte ist untersagt. Sie erklären sich mit der Nutzung des vorliegenden Dokuments dazu bereit, alle datenschutzrechtlichen Bedingungen und Nutzungsbestimmungen anzuerkennen und zu wahren.

---

<b>Titel:</b>	<b>Analyse zum Fall „Milchreis auf dem Tisch“ (99A_0036)</b>
<b>Autor*in:</b>	Siebert, Marie
<b>Thema:</b>	Kindliche Bedürfnisse und Autonomie im Kontext der Essensausgabe frühpädagogischer Einrichtungen
<b>Methode:</b>	Objektive Hermeneutik
<b>Entstehungskontext:</b>	AuPP

---

## 1 Feinanalyse

2 Das mir zugeteilte Protokoll, welches ich im Folgenden mithilfe der objektiven Hermeneutik  
3 analysieren werde, trägt den Titel „Milchreis auf dem Tisch“ (99A\_0036) und wurde in einer  
4 Kindertagesstätte beziehungsweise in einem Essensraum zur Mittagszeit verfasst. Ich werde mich auf  
5 Grund der Länge des Protokolls auf einen konkreten Abschnitt beziehen und zwar auf die Zeilen 12 bis  
6 23 und mit einer kurzen Inhaltszusammenfassung beginnen, bevor ich gezielt in die Analyse einsteige.  
7 Der Protokollausschnitt umfasst die Ausgabe des Mittagessens in einem Kindergarten. Die  
8 Erzieherinnen Anke und Karla sowie ein Praktikant wollen mit der Entengruppe, welche aus circa 20  
9 Kindern im Vorschulalter besteht zu Mittag essen. Die Kinder sind aufgefordert, sich selbstständig eine  
10 Tasse, einen Teller sowie Besteck zu holen, um sich im Anschluss wieder auf ihren Platz zu setzen,  
11 sodass die Erzieherinnen mit der Essensausgabe beginnen können. Dabei kommt es zum Gedrängel  
12 unter den Kindern. Nun komme ich zu der spezifischen Analyse des Protokolls. Dieses beginnt mit einer  
13 Aussage der Erzieherin Anke. Der erste Abschnitt davon lautet wie folgt:

14 *(Zeile 12) Anke: „So liebe Kinder, ihr dürft jetzt alle, wenn ich fertig gesprochen habe, aufstehen [...]“*

15 Dabei könnte sich das „So liebe Kinder“ auch in anderen Kontexten abspielen, wie zum Beispiel in  
16 einem Theater, denn der Ausdruck hat einen sehr einstudierten und ritualisierten Charakter.  
17 Vorstellbar wäre diese kurze Phrase zudem in einem YouTube-Video, in welchem die Zuschauer\*innen  
18 mit dieser Formel begrüßt werden. Auch in diesem Fall würde es sich um einen starken Inszenierungs-  
19 beziehungsweise Auftaktcharakter handeln, da der Ausdruck vermutlich zu Beginn jedes neuen Videos  
20 verwendet wird. Möglich wäre die Formulierung ebenfalls zur Weihnachtszeit, wenn zum Beispiel der  
21 Weihnachtsmann oder auch der Nikolaus zu den Kindern spricht und seine kurze Rede mit „So liebe  
22 Kinder“ beginnt. Auch hier wird der starke Inszenierungscharakter deutlich. Besonders interessant ist  
23 der Ausdruck „liebe Kinder“, denn hierbei existieren verschiedene Interpretationsmöglichkeiten.  
24 Entweder werden nur die „lieben“ Kinder angesprochen oder die Aussage hat einen universellen  
25 Charakter und die Erzieherin spricht alle anwesenden Kinder an, welche demzufolge als lieb  
26 charakterisiert werden. Dementsprechend lässt sich ein impliziter Appellcharakter feststellen und  
27 zwar, dass die Kinder lieb sein sollen. Zudem könnte die Aussage gleichermaßen darauf hinweisen,  
28 dass die angesprochenen Kinder anders sind, als andere Kinder, nämlich lieb und sie somit voneinander  
29 abgegrenzt werden. Das „So“ steht wiederum für eine typisch deutsche Auftaktinszenierung, welche  
30 die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf die sprechende Person lenkt. Im Allgemeinen ist die gesamte  
31 Aussage ebenfalls in verschieden anderen Kontexten möglich. Dazu zählt zum einen eine  
32 Ausflugsituation, in welcher der/die Leiter\*in der Gruppe zu den Kindern spricht und mit diesem



33 Ausdruck startet. Zum anderen könnte sich die Situation im Kommuni-  
34 onsunterricht abgespielt haben. Auch hier wird der Eindruck einer ritualisierten  
35 Vorgehensweise geweckt, welche zu bestimmten Zeiten immer wieder durch-  
36 geföhrt wird. Des Weiteren ist die Aussage im Kontext der Schule  
37 vorstellbar, wenn beispielsweise die Lehrperson die Aufmerksamkeit der Schüler\*innen erhalten  
38 möchte beziehungsweise, wenn er/sie sicherstellen möchte, dass die Kinder erst nach seinen/ihren  
39 Ausführungen beginnen aufzustehen. Eine letzte denkbare Situation, in welcher die Aussage geäußert  
40 werden könnte, ist in einer Oper oder in einem Theaterworkshop, indem der/die Leiter\*in oder ein\*e  
41 Schauspieler\*in eine Gruppe von Kindern (das Publikum) zum Mitmachen auffordert. Allen bereits  
42 aufgeführten Situationen ist dabei gleich, dass sie einen Trainingscharakter beinhalten, denn es geht  
43 um das richtige Verhalten in Bezug auf das Aufstehen. Es soll dementsprechend das „richtige“  
44 Aufstehen zum geeigneten Zeitpunkt eingeübt werden. Dabei wird deutlich, dass eine gewisse  
45 Asymmetrie innerhalb der Kommunikation herrscht, denn es existiert eine leitende Person, welche das  
46 Sagen hat beziehungsweise das Oberhaupt darstellt sowie die Aufforderung äußert und auf der  
47 anderen Seite die Personen, die dieser Aussage Folge leisten sollen. Die genaue Form der Autorität ist  
48 jedoch unklar. In Bezug auf die Lesarten ergeben sich ebenfalls verschiedene Varianten. Somit könnte  
49 die gesamte Aussage „So liebe Kinder, ihr dürft jetzt alle, wenn ich fertig gesprochen habe, aufstehen  
50 [...]“ unter anderem einen Appellcharakter aufweisen. Dafür spricht insbesondere die „wenn-dann-  
51 Formulierung“, denn nur wenn die Kinder eine bestimmte Bedingung erfüllen, in dem Protokoll das zu  
52 Ende reden lassen der Erzieherin, dürfen sie aufstehen. Dem gegenüber steht das Wort „dürft“, denn  
53 dabei handelt es sich um eine eher weiche Formulierung, die jedoch eigentlich einen Muss-  
54 beziehungsweise Soll-Auftrag vermittelt. Der Ausdruck suggeriert somit einen Entscheidungscharakter  
55 auf Seiten der Kinder, jedoch haben diese eigentlich keine Wahl, denn sie werden gezielt dazu  
56 aufgefordert, solange sitzen zu bleiben, bis die Erzieherin ausgesprochen hat und können demnach  
57 nicht eigenständig darüber entscheiden. Zudem entwickelt sich der Eindruck, dass der Ausdruck „liebe  
58 Kinder“ von der Erzieherin als Ergebnis der Erfüllung der „wenn-dann-Bedingung“ angesehen wird.  
59 Dabei stellt sich jedoch die Frage, wie real diese Situation sein kann, wenn sie so sehr inszeniert und  
60 routiniert wirkt. Auf Grund der verschiedenen Kontexte, in welche die Aussage ebenfalls getätigt  
61 werden könnte, ergeben sich somit auch unterschiedliche Anschlussoptionen. Denkbar ist zum einen,  
62 dass die leitende Person weiterspricht oder der Satz gilt als beendet und die Kinder dürfen aufstehen.  
63 Zum anderen ist vorstellbar, dass die Person weiterspricht und sich einige Kinder nicht an die  
64 Bedingung halten und trotzdem ihren Platz verlassen. Womöglich steht auch nur ein Teil der Kinder  
65 auf und der andere Teil bleibt sitzen oder eine andere Person hat eine Frage und es kommt somit zur  
66 Unterbrechung des Sprechakts der/des Leiterin/Leiters. In Bezug auf den zweiten Abschnitt der ersten  
67 Aussage:

67 *(Zeile 12-13) „[...] und euch langsam hier vorne anstellen, um euer Essen abzuholen.“*

68 kann die Anschlussoption, dass die leitende Person weiterspricht bestätigt werden. Die formulierte  
69 Regel wird dementsprechend ausgeweitet beziehungsweise fortgesetzt. Dabei initiiert der zweite  
70 Aussageteil einen Begründungscharakter, denn der Zweck des Aufstehens wird mit der  
71 Essenseinholung durch die Kinder begründet. Des Weiteren wird die Formulierung „dürft“ präziser,  
72 denn der Zeitpunkt und der Grund des Aufstehens wird benannt und veranschaulicht. Jedoch bleibt  
73 weiterhin unklar, ob das Essen holen eine zwingende Bedingung ist oder auf einer freiwilligen Basis auf  
74 Seiten der Kinder beruht. Stattdessen existieren Hinweise, welche auf einen starken  
75 Organisationscharakter deuten, denn die Aussage wird durch eine gewisse Regelmäßigkeit  
76 ausgezeichnet, welche auf eine Institution verweist, die stark strukturiert ist oder eine genaue  
77 Strukturierung aufgrund einer großen Gruppe benötigt, um diese zu organisieren. Besonders  
78 interessant ist die Aussage „euer Essen“. Dabei handelt es sich um ein Possessivum, welches  
79 verdeutlicht, dass das Essen den Kindern gehört. Dieser Eigentumsanspruch lässt sich ebenfalls  
80 rechtlich belegen, denn entweder haben die Kinder das Essen mitgebracht, welches im Kühlschrank  
81 zwischengelagert wurde oder die Eltern haben einen entsprechenden Beitrag dafür bezahlt. Auch das



82 „langsam [...] anstellen“ ist von besonderer Bedeutung, denn es beschreibt, wie das Aufstehen  
83 ausgeführt werden soll und zwar langsam. Dabei handelt es sich gleichermaßen um einen  
84 Appellcharakter, da die indirekte Aufforderung, sich behutsam an der Schlange anzustellen,  
85 mitschwimmt. Insgesamt handelt es sich um eine stark strukturierte und organisierte Abfolge der  
86 eigentlich alltäglichen Essenssituation. Diese erfährt dadurch einen gewissen Inszenierungscharakter,  
87 denn die Kinder, welche eine Gemeinschaft bilden, indem sie aufgefordert werden, alle das Gleiche zu  
88 machen, sollen sich zuerst hinstellen, dann anstellen, um sich abschließend das Essen abzuholen. Auf  
89 Grund dieser festen Reihenfolge ist kein Freiraum für individuelle Bedürfnisse beziehungsweise  
90 Vielfalt. Stattdessen intendiert die Strukturiertheit einen Militär- oder auch Sektencharakter, welcher  
91 ein gewisses Pflichtbewusstsein bei den Kindern hervorrufen soll. Bezüglich der möglichen  
92 Anschlussoptionen ergeben sich auch bei dem zweiten Teil der ersten Aussage verschiedene  
93 Möglichkeiten. Der Satz könnte beispielsweise beendet sein und die Kinder stehen auf. Gleichermäßen  
94 ist denkbar, dass die Kinder trotz Weitersprechen der Person aufstehen und sich zur Essensausgabe  
95 begeben. Womöglich bleibt auch nur ein Teil sitzen und der andere erhebt sich oder es erfolgt eine  
96 Nachfrage/Anmerkung einer beziehungsweise mehrerer Personen, woraufhin es zu einer  
97 Unterbrechung kommt. Ebenfalls ist möglich, dass die bereits artikulierende Person weiterspricht. Im  
98 weiteren Verlauf bestätigt sich die zuletzt aufgestellte Vermutung, denn die Person führt den Monolog  
99 mit folgender Aussage fort:

100 *(Zeile 13-14) „Aber wer drängelt, der muss sich ganz hinten anstellen!“*

101 Dieser Ausdruck lässt zum einen Drohcharakter vermuten, wobei die Sanktion bei Nichteinhaltung  
102 direkt mitbenannt wird und zum anderen einen Appellcharakter, indem die Kinder aufgefordert  
103 werden, nicht zu drängeln. Dabei ist die Sanktion lediglich angebracht, wenn genug Essen für alle  
104 Jungen und Mädchen zur Verfügung steht. Jedoch lässt sich vermuten, dass das Essen nicht reicht  
105 beziehungsweise die Auswahlmöglichkeit zum Schluss nur noch eingeschränkt ist und eben dies die  
106 Strafe (Essensentzug) darstellt. Diese Aussage gibt dementsprechend erneut einen Hinweis auf eine  
107 inszenierte Handlung, da dies in dieser Form womöglich nicht im alltäglichen Leben, wie zum Beispiel  
108 zu Hause, vorzutreffen ist. Des Weiteren lässt sich ableiten, dass Anke bereits implizit davon ausgeht,  
109 dass es zu Drängeleien unter den Kindern kommt, denn ihre Äußerung könnte auch als eine Art  
110 Vorwarnung beziehungsweise Vorausahnung analysiert werden. Dabei initiiert das Wort „drängeln“  
111 eine gewisse Böswilligkeit, da es sich dabei um eine egoistische Einzelhandlung handelt, welche gegen  
112 das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe spricht. Es wird somit alles dafür getan, die Gruppeninszenierung  
113 mit dem Ziel der „lieben Kinder“, durchzusetzen und für eine geschlossene Gruppe, in der alle  
114 gleichwertig sein sollen, zu sorgen. Diesbezüglich ergeben sich unterschiedliche Anschlussoptionen.  
115 Einerseits könnte die Person Anke weitersprechen und den Monolog fortführen, der Satz könnte  
116 jedoch auch als beendet aufgefasst werden woraufhin sich die Kinder von ihren Plätzen erheben.  
117 Ebenso denkbar ist, dass die Person (Anke) weiterspricht und trotzdem einige Kinder aufstehen oder  
118 das sich nur ein Teil der Gruppe erhebt und der andere sitzen bleibt. Genauso könnte eine Nachfrage  
119 einer oder mehrerer Personen zu dem genaueren Ablauf erfolgen oder es kommt zu einer Anmerkung  
120 einer weiteren Person. Im weiteren Verlauf stellt sich jedoch heraus, dass der Satz beendet ist und die  
121 Kinder aufstehen. Der genaue Wortlaut lautet:

122 *(Zeile 15) Die Kinder stellen sich in einer Schlange an.*

123 Das bedeutet, die Mädchen und Jungen fühlen sich als Gemeinschaft angesprochen, leisten der  
124 Aufforderung Folge und erkennen somit die Autorität von Anke sowie die von ihr aufgestellten Regeln  
125 an. Dies stellt einen erneuten Hinweis auf eine ritualisierte Handlung dar. Daraufhin sind  
126 verschiedenste Anschlussoptionen denkbar. Dazu zählt unter anderem, dass eine Person beginnt zu  
127 drängeln, dass das Ritual wie geplant durchgeführt wird, dass die Essensausgabe ruhig und wie  
128 befohlen verläuft, Anke erneut beginnt zu sprechen oder ihre vorherigen Ausführungen fortführt, falls



129 sie unterbrochen wurde oder es kommt zu einem Gespräch unter den Kindern. Dies wäre, aufgrund  
130 der Tatsache, dass es nicht ausdrücklich verboten wurde, legitim. Jedoch konnte sich keine der  
131 vermuteten Optionen bestätigen, denn:

132 *(Zeile 15) Anke und Karla geben das Essen aus.*

133 Somit tritt eine neue Person (Karla) in die Situation. Dabei kann es sich entweder um ein Kind handeln,  
134 welches Anke bei der Essensausgabe unterstützt oder es ist eine Person, die hierarchisch mit Anke auf  
135 einer Ebene steht und eventuell auch ein Erwachsener ist. Deutlich wird anhand dieses Ausdruckes  
136 ebenfalls, dass sich die Kinder das Essen nicht selbstständig nehmen dürfen, denn es bedarf einer  
137 Ausgabe. Dabei bleibt unklar, ob dies eine Kontroll- oder eine Hygienemaßnahme darstellt oder ob es  
138 im Sinne der Gleichverteilung unter dieser Regelung von Statten geht. Sollte sich der zuletzt  
139 angesprochene Aspekt bestätigen, wird auch hier die Gruppenidee, dass alle gleich sind intensiviert  
140 beziehungsweise bestärkt. Jedoch ist festzuhalten, dass gleiche Bedingungen nicht zwangsläufig  
141 bedeuten, dass es für alle Kinder fair ist. Dementsprechend könnten sich einige Kinder im Sinne der  
142 Gleichverteilung beschweren und zwar, wenn jemand mehr erhält, als jemand anderes und es somit  
143 zu einer ungerechten Verteilung kommt. Denkbar wäre somit auch eine Schuldzuweisung gegenüber  
144 Anke und Karla, da diese beiden Personen für die Essensausgabe verantwortlich sind. Des Weiteren ist  
145 möglich, dass ein Kind nach Nachschlag bittet oder angibt, dass es die Portion nicht schafft aufzuessen.  
146 Zudem könnte\*n ein oder auch mehrere Kinder mitteilen, dass sie das Essen nicht mögen. Außerdem  
147 ist auch in dieser Situation vorstellbar, dass ein Kind beginnt zu drängeln oder die Kinder beginnen,  
148 Gespräche zu führen. In Bezug auf Anke und Karla ist vorstellbar, dass diese Anweisungen erteilen, wie  
149 beispielsweise das Essen eingenommen werden soll, um eine klare Strukturierung zu initiieren. Bei der  
150 folgenden Sequenz:

151 *(Zeile 15-16) Der vierjährige Hans schubst den dreijährigen Jordan gegen einen Stuhl.*

152 handelt es sich um eine Handlungsbeschreibung. Da allerdings nur ein bestimmter Ausschnitt  
153 dargestellt wird, ergeben sich verschiedene Lesarten. Dazu könnte unter anderem die Situation zählen,  
154 dass Hans einen Grund dafür hat, Jordan zu schubsen. Denkbar ist zum Beispiel, dass Jordan gedrängelt  
155 hat und Hans daraufhin sanktionierend reagiert. Hans's Reaktion könnte allerdings auch als eine  
156 Verteidigungshandlung angesehen werden, wenn Jordan ihn zuvor geärgert hat. Möglich ist auch, dass  
157 das Schubsen ohne Grund beziehungsweise Ursache erfolgt oder aber mit der Absicht von Hans, sich  
158 vor Jordan zu drängeln. Entsprechend der vielfältigen Lesarten, sind ebenfalls unterschiedlichste  
159 Anschlussoptionen möglich. Dazu zählt unter anderem, dass sich Jordan körperlich (wegschubsen...)  
160 oder/und verbal (Hilfe holen, Anschreien...) zur Wehr setzt oder aber auch, dass Anke und Karla  
161 reagieren, indem sie beispielsweise auf Hans als vermuteten „Täter“ eingehen, sanktionieren und das  
162 Schubsen somit als Tat anerkennen oder die allgemeine Frage: „Was passiert ist?“ stellen. Des  
163 Weiteren ist denkbar, dass ein anders Kind eingreift und die Querulanten Hans und Jordan ermahnt  
164 oder aber Anke und Karla auf die Situation aufmerksam macht, sodass diese eingreifen können. Somit  
165 ist ebenfalls vorstellbar, dass sich die beiden Personen (Anke und Karla) zunächst nach dem  
166 Gesundheitszustand von Jordan interessieren und demnach schauen, ob es ihm gut geht oder ob er  
167 sich eventuell verletzt hat. Vorausgesetzt, die Lesart, dass Hans als Täter identifiziert wird, trifft zu.  
168 Eine letzte mögliche Anschlussoption stellt die Situation dar, in der die Tatsache, dass Hans Jordan  
169 geschubst hat, einfach hingenommen wird und sich Jordan wieder an seinen Platz stellt. Bestätigt sich  
170 diese Vermutung, würde dies erneut einen starken Hinweis auf eine Inszenierung darstellen, da die  
171 Kinder vermutlich bereits im Vorhinein sanktioniert wurden und somit „vertraut“ mit der  
172 Vorgehensweise sind. Bei der sich anschließenden Sequenz:

173 *(Zeile 16) Karla bekommt das mit.*



174 handelt es sich erneut um eine Beschreibung von dem, was tatsächlich erfolgt ist und bedarf aus  
175 diesem Grund keiner weiteren Interpretation. Daraufhin äußert Karla:

176 *(Zeile 17) Karla: „Äh, Hans, was hat die Anke vorhin gerade gesagt?“*

177 Diese Aussage könnte entweder als rhetorische Frage in Form eines Appells, sich an die Regeln zu  
178 halten, gedeutet werden, oder als Ermahnung (ermahnender Charakter), da sich Karla auf das  
179 Vorwissen beruft, indem sie Hans daran erinnert, dass Anke sich dazu bereits geäußert hat. Ebenfalls  
180 denkbar ist die Äußerung mit einem abfragenden Charakter, denn das „vorhin gerade“ impliziert den  
181 Vorwurf, dass Hans dies wissen sollte oder/und er nicht zugehört hat. Dementsprechend greift Karla  
182 eine mögliche Rechtfertigung von Hans Seite vorweg und entkräftigt diese gleichermaßen, da der  
183 Junge gar nicht dazu kommt, zu sagen, dass er es nicht wusste. Des Weiteren ist spannend zu sehen,  
184 dass durch das Ansprechen von Hans, dieser automatisch als Täter beziehungsweise Schuldiger  
185 adressiert wird. Im Anschluss besteht unter anderem die Option, dass sich Hans zu Wort meldet und  
186 auf die Aussage von Karla antwortet. Ebenso könnte Karla ihre Äußerung konkretisieren, somit näher  
187 auf den Sachverhalt eingehen und sich eventuell auch ihre gestellte Frage eigenständig beantworten.  
188 Ebenfalls denkbar ist, dass sich andere Personen in die Situation einmischen, um Hans zu provozieren  
189 oder gegebenenfalls auch zu unterstützen, indem sie beispielsweise äußern, dass er gar nichts gemacht  
190 hat. Eine weitere Anschlussoption könnte sein, dass sich Jordon zu Wort meldet oder vielleicht  
191 nonverbal reagiert, indem er beginnt zu weinen. Die folgende Sequenz:

192 *(Zeile 17) „Es wird hier nicht gedrängelt“*

193 stellt eine Wiederholung von dem dar, was Anke zu Beginn bereits geäußert hat. Die Aussage könnte  
194 somit zum einen als bloße Information gedeutet werden oder aber auch als Ermahnung mit einem  
195 integrierten Appellcharakter, nämlich nicht zu drängeln. Besonders interessant ist diesbezüglich das  
196 Wort „hier“, denn es verdeutlicht, dass nur in dieser Situation beziehungsweise an diesem Ort nicht  
197 gedrängelt werden soll. Fraglich ist dabei, ob es dementsprechend woanders legitim und somit erlaubt  
198 ist. Aus dem „hier“ könnte ebenfalls ein gewisser Vorwurfscharakter herausgelesen werden, denn die  
199 „Regel“ könnte wie folgt lauten: Hier darfst du nicht drängeln, sonst gehörst du nicht zu den lieben  
200 Kindern. Ebenfalls von besonderer Bedeutung ist die Formulierung „Es wird [...]“, denn damit bezieht  
201 sich Karla, welche dies geäußert hat, nicht ausschließlich auf Hans, sondern allgemein auf die  
202 Anwesenden. Dies schürt den Eindruck, dass bei ihr eventuelle Unsicherheiten bezüglich der Frage  
203 vorherrschen, wer denn tatsächlich gedrängelt hat. Die möglichen Anschlussoptionen sind auch in  
204 dieser Sequenz wieder sehr vielfältig. Vorstellbar ist zum einen, dass Hans das „Fehl“-Verhalten  
205 anerkennt und sich entschuldigt oder genau das Gegenteil eintritt, dass er die Schuld nicht auf sich  
206 nimmt und somit rechtfertigt. Zum anderen wäre es möglich, dass sich auch Jordan erneut einmischt  
207 und die von Karla getätigte Aussage bestätigt. Diese wiederum könnte die Regel erneut vollständig  
208 aufführen oder mit einer Strafe/Folge oder auch Sanktion drohen, sobald der Aufforderung nicht  
209 nachgekommen wird. Denkbar wäre diesbezüglich allerdings auch, dass nicht erst eine Androhung  
210 möglicher Folgen erfolgt, sondern direkt sanktioniert wird. Die Zeile 17-18 wird anschließend mit

211 *(Zeile 17-18) „und schon gar nicht rumgeschubst!“*

212 fortgeführt. Diese Aussage kann als eine Steigerung zu dem vorher Geäußerten interpretiert werden.  
213 Des Weiteren lässt das „schon gar nicht“ vermuten, dass es sich um einen Vorwurf gegenüber den  
214 Kindern handelt, dass diese eigentlich wissen müssten, dass nicht geschubst wird. Dabei wird  
215 gleichermaßen ein Hierarchiegefüge deutlich, denn das Schubsen wird über das Drängeln gestellt.  
216 Zudem ist ein Appell- oder Ausrufcharakter denkbar, da die indirekte Aufforderung, nicht zu schubsen,  
217 erfolgt. Ebenso wurde mit dem Drängeln gerechnet und dementsprechend explizit genannt. Das  
218 Schubsen wird bei der ersten Äußerung jedoch nicht berücksichtigt, weshalb es nun im Anschluss  
219 „nachgeholt“ wird. Da vor Hans Handlung also nicht explizit von Anke geäußert wurde, dass nicht



220 geschubst werden darf, kann dieser auch nicht vollständig auf die Frage von Karla (Äh, Hans, was hat  
221 die Anke vorhin gerade gesagt?) antworten. Sich daran anschließen könnte sich zum einen, dass Hans  
222 sein Verhalten anerkennt und sich dafür entschuldigt. Es ist allerdings ebenso möglich, dass er es nicht  
223 anerkennt und sich beginnt zu rechtfertigen. Zum anderen könnte sich Jordan erneut einschalten und  
224 die Aussage von Karla bestätigen oder es folgt eine Androhung beziehungsweise direkte Ausführung  
225 einer Strafe/Folge/Sanktion, wenn der Aufforderung von Seiten der Kinder nicht nachgekommen wird.  
226 Wie bereits vermutet, erfolgt im Anschluss die vorhergesagte Sanktion:

227 *(Zeile 18) „Stell dich hinten an!“*

228 Dabei handelt es sich um eine Aufforderung, wobei gleichzeitig eine gewisse Hierarchie festzustellen  
229 ist, denn Karla befiehlt Hans, was zu tun ist. Somit entsteht die Vermutung, dass sie über ihm steht und  
230 die Befugnis hat, bestimmte Dinge zu befehlen. Festzustellen ist ebenso, dass es sich nun um eine  
231 direkte Anrede handelt und nicht mehr um eine im Passiv stehende Aussage. Auch innerhalb dieser  
232 Äußerung bieten sich verschiedene Anschlussoptionen an, wie zum Beispiel, dass Hans der  
233 Aufforderung nachkommt und sich hinten an die Schlange anstellt. Des Weiteren könnte sich Hans für  
234 seine Handlung entschuldigen oder gegebenenfalls auch rechtfertigen. Genauso, wie in der vorherigen  
235 Sequenz, wäre möglich, dass sich Jordan auch hier zu Wort meldet und Karlas Aussage bestätigt.  
236 Ebenso ist denkbar, dass eine Drohung erfolgt, falls der Sanktion nicht nachgekommen wird. Daraufhin  
237 äußert Hans:

238 *(Zeile 19) Hans: „Aber der hat mich geärgert!“*

239 Somit wird die Anschlussoption, dass sich Hans rechtfertigt, bestätigt. Er beharrt dementsprechend  
240 auf seinem Standpunkt und stimmt mit dem „Aber“ dem Vorwurf nicht zu und verweigert vermutlich  
241 das Hintenanstellen. Dass er die Sanktion verwehrt, wird allerdings nicht direkt von ihm geäußert.  
242 Zudem kann festgehalten werden, dass das „der“ als Anrede für Jordan eher abwertend gemeint ist.  
243 Hans geht vermutlich davon aus, dass Karla weiß, wen er meint und dass sie die vorangegangene  
244 Situation beobachtet hat. Daraufhin könnte sich beispielsweise Karla rechtfertigen und ihre Sanktion  
245 begründen. Ebenso ist vorstellbar, dass sich Jordan äußert und sich verbal zur Wehr setzt. Oder Hans  
246 kommt zu Wort, führt seinen Einwand weiter aus oder verweigert gegebenenfalls auch die Sanktion.  
247 Wie bereits vermutet, kommt Jordan im Anschluss zu Wort. Er äußert:

248 *(Zeile 20) Jordan: „Gar nicht, du wolltest dich vordrängeln!“*

249 Dementsprechend stimmt er der Aussage von Hans nicht zu und versucht sich gleichermaßen zu  
250 rechtfertigen, indem er Hans mit einem Vorwurf entgegnet. Spannend dabei zu sehen ist das „du  
251 wolltest“, denn es intendiert, dass Hans den Vorgang des Vordrängelns noch gar nicht vollzogen hat.  
252 Stattdessen unterstellt er ihm die Tat. Bei dem „gar nicht“ könnte es sich derweil um eine Trotzreaktion  
253 handeln, um das zuvor gesagte abzuwehren. Vorstellbar ist diese Äußerung ebenfalls mit einem reinen  
254 Informationscharakter, um die Situation zu klären beziehungsweise zu erklären oder Jordan verfolgt  
255 mithilfe dieser Formulierung das Ziel, sich vor einer Sanktion oder allgemein vor möglichen Strafen zu  
256 schützen. Folgende Anschlussoptionen wären möglich: ein Einschalten von Anke und Karla in die  
257 Situation wäre denkbar, Hans könnte sich rechtfertigen oder erstmal grundsätzlich darauf reagieren.  
258 Ebenso ist es möglich, dass sich eine dritte Person zu Wort meldet, welche behauptet, die Situation  
259 gesehen zu haben und sich nun in der Lage fühlt, diese auch klären zu können oder aber Jordan redet  
260 weiter. Die Zeile 21, in welcher Karla:

261 *(Zeile 21) Karla: „Ich diskutiere jetzt nicht mit dir, Hans!“*

262 äußert, intendiert einen Drohcharakter und obwohl Jordan zuletzt gesprochen hat, bezieht sich die  
263 sprechende Person auf Hans. Es lässt sich dementsprechend vermuten, dass Karla davon ausgeht, dass



264 nur Hans die Schuld trifft. Des Weiteren könnte aus dem Ausschnitt herausgelesen werden, dass Karla  
265 die Diskussion mit dieser Äußerung beenden möchte. Interessant ist dabei das „jetzt nicht“, denn es  
266 lässt vermuten, dass sie eventuell zu einem anderen Zeitpunkt mit ihm diskutieren möchte.  
267 Anschließend ergeben sich erneut verschiedene mögliche Fortsetzungen. Denkbar ist zum einen, dass  
268 Hans weiter diskutiert oder von einer anderen Person in Schutz genommen wird. Zum anderen könnte  
269 Karla die Sanktion wiederholen oder gegebenenfalls durchführen oder Jordon reagiert erneut, da er  
270 sich nun bestätigt fühlt. Ebenso ist möglich, dass sich die Situation nach dieser Äußerung auflöst. Der  
271 Abschluss der Zeile 21 erfolgt durch die Sanktion von Karla:

272 *(Zeile 21) „Geh hinter!“*

273 Dabei verwendet sie den Imperativ in Form einer direkten Aussage beziehungsweise Aufforderung,  
274 was wiederum einen Militärcharakter erahnen lässt. Nun könnte Hans entweder der Sanktion  
275 nachkommen oder diese verweigern. Ebenso ist denkbar, dass Jordan reagiert und sich als „Gewinner“  
276 bestätigt fühlt. Jedoch könnte sich auch Anke einschalten und Karlas Aussage bestätigen/bekräftigen,  
277 da sie die Regel ursprünglich auch aufgestellt hat. Die letzte zu analysierende Sequenz lautet:

278 *(Zeile 22) Hans stellt sich hinten an die Schlange.*

279 Er kommt somit der Aufforderung von Karla nach und die Diskussion kann als beendet gefasst werden.  
280 Hans sieht die Situation womöglich ein oder stellt sich aus Trotz hinten an, um einer weiteren Debatte  
281 aus dem Weg zu gehen.